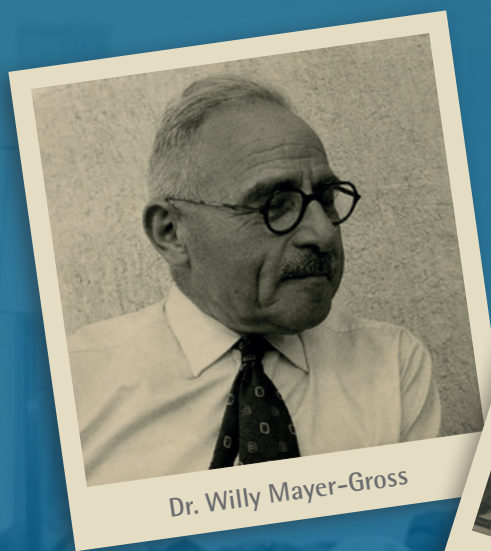


PHOEBE KORNFELD, PHD, JD

# Willy Mayer-Gross und Ernest Mayer Zwei Brüder aus Bingen trotz Exil erfolgreich (Deutsch/English)

ARBEITSKREIS JÜDISCHES BINGEN

BAND 19



ARBEITSKREIS  
JÜDISCHES BINGEN



PHOEBE KORNFELD, PHD, JD

# Willy Mayer-Gross und Ernest Mayer Zwei Brüder aus Bingen trotz Exil erfolgreich (Deutsch/English)

ARBEITSKREIS JÜDISCHES BINGEN

BAND 19

Der 1998 gegründete „Arbeitskreis Jüdisches Bingen“ gibt entsprechend seiner Zielsetzung der „Aufrechterhaltung der Erinnerung an die Juden in Bingen und Umgebung“ in unregelmäßigen Abständen Dokumentationen zu ihrer Geschichte, ihrem Leben und ihren Schicksalen heraus.



## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                      |           |
|----------------------------------------------------------------------|-----------|
| Grusswort   Opening   Hermann-Josef Gundlach                         | 4         |
| Zur Person   Vita   Phoebe Kornfeld                                  | 7         |
| <b>Zwei Brüder aus Bingen trotz Exil erfolgreich</b>                 | <b>8</b>  |
| Ausbildung und Erster Weltkrieg                                      | 9         |
| In der Weimarer Republik                                             | 10        |
| Exil und Wiederanfang                                                | 12        |
| Erfolg ohne Jubel                                                    | 16        |
| Literaturverzeichnis                                                 | 19        |
| <b>Two Brothers From Bingen Achieve Success Despite Exile</b>        | <b>22</b> |
| Education And First World War                                        | 23        |
| In The Weimar Republic                                               | 24        |
| Exile And Starting Over                                              | 26        |
| Success Without Celebration                                          | 30        |
| References                                                           | 33        |
| Bisher erschienene Publikationen des Arbeitskreises Jüdisches Bingen | 34        |

## GRUSSWORT | OPENING | HERMANN-JOSEF GUNDLACH



### GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

für mich ist es immer wieder erschreckend, wenn ich mir die Zahlen der von den Nazis ermordeten Menschen vor Augen halte. Mit dieser Zahl von ermordeten Menschen geht für Deutschland auch der Verlust an Intelligenz, an Wissen, an Können und Kultur einher.

Insofern freue ich mich, ein Büchlein präsentieren zu können, in dem das Leben von zwei Menschen beschrieben wird, die in Bingen geboren wurden und vielleicht – hätte es die Nazis nicht gegeben – in Deutschland geblieben wären.

Dieses Büchlein ergänzt den Band 6 unserer Buchreihe „Die alte und die neue Welt – Erinnerungen meines Lebens“ von Mathilde Mayer, der Mutter der beiden hier beschriebenen Männer Dr. Willy Mayer-Gross und Ernest Mayer.

Der Text wurde von der Autorin, Phoebe Kornfeld, zunächst in englischer Sprache geliefert. Es folgte die deutsche Übersetzung, die mehrmals der deutschen Umgangssprache angepasst wurde.

Unser Arbeitskreis bedient mit seinem Newsletter auch viele im Ausland lebende Nachkommen von ehemaligen Binger Juden. Viele von ihnen können kein Deutsch. Für z.B. in England oder den USA lebende Nachfahren ist Englisch jetzt die Muttersprache, für Andere bildet die englische Sprache eine Brücke.

Ich freue mich deshalb, dass wir erstmals einen Band sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache herausgeben. Bleibt abzuwarten, wie dieser zweisprachige Band bei den Lesern ankommt.

Dieses Büchlein ergänzt nicht nur den Band 6 unserer Buchreihe, sein Inhalt beweist zugleich das von mir Gesagte bezüglich des Verlustes an Intelligenz, Wissen und Können.

Das Buch zeigt auch, das wir wachsam sein müssen. Leider haben viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der Geschichte nichts gelernt. Dem müssen wir entgegentreten. In Deutschland ist kein Platz für Nazis, für Antisemitismus, Rassismus, Hetze oder Gewalt.

Ich bedanke mich bei Frau Phoebe Kornfeld, die mit diesem Büchlein unsere Buchreihe bereichert hat.

Hermann-Josef Gundlach  
Vorsitzender des Arbeitskreises Jüdisches Bingen

## OPENING

Dear Reader,

It is always horrifying to me, when I try to visualize the number of people who were killed by the Nazis. The number of those murdered is accompanied by Germany's loss of intelligence, knowledge, skills and culture.

This is why I am pleased to present you with this booklet that follows the life of two people who were born in Bingen and maybe – if it hadn't been for the Nazis – would have stayed in Germany.

This booklet adds to Issue 6 of our book series “Die alte und die neue Welt – Erinnerungen meines Lebens” (The Old and the New World – Memories of My Life) by Mathilde Mayer, the mother of the two men covered here, Dr. Willy Mayer-Gross and Ernest Mayer.

The original text was delivered in English by the author, Phoebe Kornfeld. The German translation followed, it was edited and adjusted to colloquial language several times.

With its Newsletter, our work group serves many descendants of Jews from Bingen, who now live abroad. Many of them don't speak German. Descendants who live in England or the USA, have English as their mother tongue; to others, the English language is a bridge.

Therefore, I am very happy that we can present you with a booklet in German and English for the first time. It remains to be seen, how the readers receive this bilingual Issue.

This booklet not only adds to issue 6 of our book series, its content also proves my statement regarding the loss of intelligence, knowledge and skills.

This book also shows that we have to stay alert. Sadly, a lot of our fellow citizens didn't learn from history. We have to confront that. There is no room for Nazis, antisemitism, racism, hate speech and violence in Germany.

I thank Mrs. Phoebe Kornfeld, who enriched our book series with this booklet.

Hermann-Josef Gundlach  
Chairman of the Work Group Jewish Bingen

## ZUR PERSON | VITA | PHOEBE KORNFELD



### ZUR PERSON

Phoebe Kornfeld, die an der St. Lawrence Universität studiert hat, promovierte in Politikwissenschaften an der Duke Universität und wurde dann Rechtsanwältin nach ihrem Studium an der School of Law der Duke Universität.

Mit Unterstützung eines Bundeskanzler Stipendiums der Alexander von Humboldt Stiftung forschte sie rechtswissenschaftlich in Berlin. Sie war international zivilrechtlich und wirtschaftsrechtlich als Anwältin und Unternehmensberaterin tätig. In ihrem Ruhestand schrieb sie *Passionate Publishers – The Founders of the Black Star Foto Agency* über drei deutsch-jüdische Flüchtlinge, deren Expertise dazu beitrug, den Fotojournalismus zu revolutionieren. Aktuell schreibt sie an ihrem zweiten Buch über bisher unveröffentlichte Berichte aus dem besetzten Deutschland von 1945/46, basierend auf den Arbeiten des damaligen *Time* Berlin Korrespondenten Alfred Kornfeld.

### VITA

Phoebe Kornfeld, a graduate of St. Lawrence University, received her PhD in political science from Duke University and her JD from Duke University School of Law.

With the support of a German Chancellor Fellowship from the Alexander von Humboldt Foundation, she conducted legal research in Berlin. She practiced corporate and commercial law internationally both in private practice and as in-house counsel. Following her retirement, she wrote *Passionate Publishers. The Founders of the Black Star Photo Agency* about the three German Jewish refugee-émigré men whose expertise helped ignite a revolution in photojournalism. She is currently working on her second book of never-before-published dispatches about occupied Germany in 1945–46 written by Berlin-based *Time* correspondent Alfred Kornfeld.

---

## Zwei Brüder aus Bingen trotz Exil erfolgreich

---

VON PHOEBE KORNFELD, PHD, JD

Das Leben von Flüchtlingen im Exil gehört zur Geschichte von Bingen jüdischer Gemeinde. In diesem Aufsatz beschreibe ich, wie die zwei in Bingen geborenen Brüder Willy Mayer-Gross und Ernest Mayer trotz des Exils, ihr Familien- und Berufsleben erfolgreich wiederaufbauten. Von Großbritannien aus wurde Mayer-Gross weltweit berühmt als klinischer Psychiater. Sein jüngerer Bruder war Mitbegründer der Black Star Fotoagentur in Manhattan und trug dadurch zu einer Revolution in den Bereichen des Fotojournalismus und illustrierten Zeitschriften bei.

Mathilde Mayer, geb. Gross (1869–1969), die 1937 aus Bingen in die USA flüchtete, schrieb im Jahre 1951 ihre Erinnerungen. Jetzt kann man sie im Buch *Die Alte und die Neue Welt*, das vom Arbeitskreis Jüdisches Bingen 2003 veröffentlicht wurde, lesen. Mit Hilfe dieses Buches, lernt man viel über Bingen und das Leben der Familie Mayer mit ihren Kindern Willy (1889–1961), Ernest, geb. Ernst (1893–1983), und Alice (1896–1993) aufwachsen. Durch das Buch bekommt man auch eine Ahnung davon, was es heißt, ins Exil zu gehen, in einem fremden Land unter Menschen mit einer fremden Sprache und anderen Sitten zu leben, ohne den gewohnten breiten Freundes- und Familienkreis um sich zu haben.

Um die Biografien von Mathilde Mayers Söhnen gut zu verstehen, machte ich zusätzliche Recherchen in Zusammenhang mit meinem Buch *Passionate Publishers. The Founders of the Black Star Photo Agency*, wo ich über Ernest Mayer und seine zwei Mitbegründer der renommierten Black Star Fotoagentur – Kurt Safranski (geb. Szafranski) und Kurt Kornfeld (mein Großvater) – schrieb. Auch Willy Mayer-Gross spielt eine wichtige Rolle im Buch, indem er nicht nur der Bruder von Ernest Mayer, sondern auch ab 1907 der beste Freund von Kurt Kornfeld war. Hier möchte ich die wichtigste Information über Mathilde Mayers Söhne mitteilen. Durch

ihre Geschichten lernt man, dass sie erfolgreich waren, trotz des Exils und schwierigen Herausforderungen während ihres Lebens.

## AUSBILDUNG UND ERSTER WELTKRIEG

Die zwei Brüder verließen Bingen um das Abitur zu machen. Danach wohnten sie nie wieder in ihrer Heimatstadt. Obwohl im selben Haushalt aufgewachsen, waren sie unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Interessen. Willy Mayer-Gross war mit ansteckendem Enthusiasmus und sichtbarer Lebensfreude gekennzeichnet. Ernest Mayer benahm sich dagegen im Allgemeinen sehr ernsthaft. Nichtsdestotrotz blieben die Brüder lebenslang Freunde.

Nachdem Willy Mayer-Gross sein Abitur beim Großherzoglichen Gymnasium in Worms absolvierte, fing er an, Medizin an der Universität in Heidelberg, dann in Kiel und in München zu studieren. Tief beeindruckt von dem Neurologen Dr. Ludwig Edinger, der Vater seines Studienfreundes Fritz Edinger, widmete sich Mayer-Gross auch der Neurologie. Er schloss sein Studium in Heidelberg mit der Dissertation „Zur Phänomenologie abnormer Glücksgefühle“ ab. Danach bekam er eine Stelle in der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg. Das Einjährige hatte er in einer Reserve-Feldbäckerei verbracht. Im ersten Weltkrieg diente er an der Westfront zuerst in der Reserve-Feldbäckerei und dann in einem psychiatrischen Lazarett, bevor er nach Kriegsende in die Heidelberger Klinik zurückkehrte.

Ernest Mayer interessierte sich für die internationale Betriebswirtschaft. Nach seinem Abitur in der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt am Main, verbrachte er zwei Jahre beim Bankhaus L. & E. Wertheimer. Seine Karriere wurde ein Jahr unterbrochen, weil er bei einem Infanterieregiment trainierte. Danach folgte er Freunden aus Bingen und Frankfurt nach England, wo er eine Stelle in einer Optikerfirma hatte. Im Frühjahr 1914 zog er nach Paris um, wo er eine Optikerfirma eröffnen wollte. Die Pläne scheiterten wegen des Kriegsausbruchs.

Er erlebte Schlachten in den nächsten vier Jahren von der Westfront zum Karpaten Gebirge und zurück. Anfangs mit seinem Infanterieregiment und ab 1915 als Mitglied eines Schneeschuhs-Bataillons. Eine Schusswunde

und die Spanische Grippe überlebte er. Für seinen Mut wurde mit zwei Eisernen Kreuzen ausgezeichnet.

## IN DER WEIMARER REPUBLIK

Nach dem ersten Weltkrieg machten die Brüder wichtige Schritte im Familienleben. Beide heirateten Anfang der zwanziger Jahre. Bis zum Ende der Dekade gab es ein Kind in jeder Familie und in den dreißiger Jahren bekamen Ernest Mayer und seine Frau ein zweites Kind. Obwohl Willy Mayer-Gross in Heidelberg blieb, wo er ein Haus bauen ließ, und Ernest Mayer in Berlin wohnte, waren sie doch ab und zu mit ihren Frauen und mit Freunden zu Besuch bei ihren Eltern. Ein Foto aus dem Nachlass von Kurt Kornfeld zeigt die ganze Familie Mayer in Bingen im Jahre 1926:



Vorne: Mathilde und Marx Mayer; hinten l. nach r.: Willy und Carola Mayer-Gross; Helene und Ernest Mayer; Alice und Arthur Kann. Foto aus dem Kornfeld Archiv. Fotograf unbekannt.

Auch in ihrem Berufsleben kamen die Brüder trotz der schwierigen ökonomischen und politischen Umstände in Deutschland gut voran. Sowohl das Fachgebiet der Psychiatrie als auch die Fakultät der Heidelberger Universität waren ungeheuer dynamisch, und Mayer-Gross trug dazu bei. Er erlebte die Entwicklung der unterschiedlichen Theorien der Psychiatrie und Psychopathologie seiner Vorgänger und Zeitgenossen wie Emil Kraepelin, Franz Nissl, Karl Jaspers, Hans Gruhle und Karl Wilmanns, fokussierte sich selbst aber auf die Definition, Behandlung und auf die Entwicklung von systematischen klinischen Beobachtungen um psychiatrische Krankheiten. Nach fünf Jahren als Privatdozent und stellvertretender Leiter der Klinik wurde Mayer-Gross außerordentlicher Professor. Immer wieder veröffentlichte er die Ergebnisse seiner Beobachtungen von Patienten. Um eine wissenschaftliche Lücke zu füllen, begründete er 1928 mit seinem Kollegen Kurt Beringer die Fachzeitschrift *Der Nervenarzt*, die 1944 eingestellt, aber 1947 erneut herausgegeben wurde und noch heute existiert. Weitere Details über seine Karriere in Deutschland und in England findet man in Nachrufen für Mayer-Gross, zum Beispiel in den von Aubrey Lewis und R. Jung. Eine Auflistung von Mayer-Gross' Publikationen gibt es in einer von Karl Ferdinand Haas 1976 geschriebenen Dissertation. Genauere Information über diese Quellen stehen im Literaturnachweis am Ende dieses Aufsatzes.

Ernest Mayer entschied sich während des Krieges für eine Karriere als Verleger. Er investierte in den Berliner Verlag von Ernst Rowohlt und arbeitete dort bis 1929. Er war Prokurist und Redakteur, bemerkenswerterweise in letzterer Rolle für die ersten sechs Monate der innovativen Zeitschrift *Die Literarische Welt Ohne Scheu vor der Arbeit* und mit Hilfe von zwei Investoren gründete Mayer 1920 den Mauritius Verlag, mit einem Schwerpunkt, das Genre der Bücher mit Illustration zu entwickeln, so zum Beispiel mit der Veröffentlichung von *Das Buch der Dinge: Ein Bilderbuch für ganz kleine Kinder*, ein wichtiges Vorbild der neuen Objektivität von Tom Seidmann-Freud, Sigmund Freuds Nichte. Eine Auflistung der Mauritius Verlag Bücher findet man im dritten Anhang zu *Passionate Publishers*.

Eine Forschungsreise nach den USA überzeugte ihn, dass er zusätzlich eine Mauritius Fotoagentur betreiben sollte, womit er 1929 anfang. Sein Konzept war, fotografische Arbeiten von deutschen und ausländischen Fotografen und Fotografinnen an deutsche Zeitungs-, Zeitschriften- und Buchredaktionen zu vertreiben. Schon im Jahr darauf machte er eine

Werbung in einem von Kurt Kornfeld veröffentlichten Buch, worin steht, dass Mauritius die Fotografen Armstrong Roberts in Philadelphia, Anne Shriber in New York, E. O. Hoppé und Mondiale in London, und Germaine Krull und Eli Lotar in Paris, u. a., exklusiv unter Vertrag hatte. Er hatte also sein Interesse an internationaler Tätigkeit nicht aufgegeben. Fotografien von talentierten internationalen Profis und ihren deutschen Kollegen platzierte Mauritius während der dreißiger Jahre in Fotobücher und in einem breiten Feld von bekannten Zeitschriften, darunter *Auto Magazin*, *Das Leben*, *Das Magazin*, *Der Querschnitt*, *Revue des Monats*, *Scherl's Magazin*, und *UHU*. Mayer interessierte sich auch stark für das neue Genre des Fotojournalismus, wobei mit eindrucksvollen Fotos und wenigen Worten die Nachrichten dem Publikum nähergebracht wurden.

## EXIL UND WIEDERANFANG

Die Söhne von Mathilde Mayer akzeptierten viel schneller als sie selbst, dass sie nach der nationalsozialistischen Machtergreifung Deutschland verlassen mussten. Sie verstanden, dass die rassistische Judenfeindlichkeit und die zunehmende Intoleranz in der Gesellschaft eine existenzielle Bedrohung beinhalteten. Schon 1933 wanderte Willy Mayer-Gross nach England aus. In den Akten des Archivs der Universität Heidelberg liegt ein Kündigungsbrief, den er im April des Jahres bekam. Darin wurde behauptet, dass wegen des neuen „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ er als Jude sein Amt nicht mehr ausüben dürfte. Mayer-Gross legte dagegen Protest ein, da es im Gesetz eine Ausnahme gab für die, die wie er im Weltkrieg an der Front waren. Gleichzeitig suchte er einen Ausweg aus Deutschland. In einem Nachruf wird erwähnt, dass er schon 1932 einen Ruf für den Lehrstuhl in Psychiatrie in Groningen bekam, der dann aber für ihn als Jude nicht zu verwirklichen war (Lewis, Aubrey, 12). Vermutlich beeinflusste so ein Erlebnis seinen Entscheidungsprozess im nächsten Jahr.

Dank seiner Leistungen in Heidelberg konnte Mayer-Gross rasch Unterstützung im Ausland finden. In Großbritannien gab es in dem Maudsley Hospital in Süd-London den Psychiater Edward Mapother (1881–1940), der jahrelang danach strebte, die institutionelle Basis der klinischen Psychiatrie auszubauen. Dafür arrangierte er Anfang der dreißiger Jahre zwei Forschungsstipendien von dem Commonwealth Fund of America. Eins

davon bekam Mayer-Gross für ein Jahr (1933). Danach finanzierte die amerikanische Rockefeller Foundation seine Forschungen im Maudsley Hospital.

Die katholische Frau von Mayer-Gross verließ Deutschland nur ungern. Im Frühjahr 1934 hatte sie das Haus in Heidelberg vermietet und folgte ihrem Mann mit ihrem Sohn. Von ihrer Wohnung in Süd-London dauerte es etwa eine halbe Stunde bis zum Maudsley Hospital und ungefähr gleichviel bis zur Innenstadt. Die Familie musste sich an das Wetter und die Sitten der neuen Heimat gewöhnen, aber umso wichtiger war es, die englische Sprache besser zu beherrschen. Bemerkenswert ist, dass es nur im Jahre 1934 eine Lücke in Mayer-Gross' wissenschaftlichen Publikationen gibt. Ab 1935 erschienen diese wieder mehrfach pro Jahr – in englischer Sprache – zum Beispiel klinische Analysen von Krankheiten wie Depression, Psychose, Schizophrenie und Hypoglykämie. Im Maudsley Hospital arbeitete Mayer-Gross nicht nur mit dem jüngeren in Australien geborenen jüdischen Psychiater Aubrey Lewis, sondern auch mit dem aus Deutschland geflohenen Erich Guttman zusammen. Der Einfluss dieser „anregenden wissenschaftlichen Gruppe“ auf die englische Psychiatrie wurde von dem Neurologen R. Jung als „entscheidend für die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte“ beschrieben. Mayer-Gross war ihm 1936 begegnet und von seiner „lebendigen, aktiven und kritischen wissenschaftlichen Art“ tief beeindruckt (Jung, R. 127, 128).

Nebenbei studierte Mayer-Gross um sich für die englischen medizinischen Staatsexamen vorzubereiten. Diese bestand er sechs Jahre nach seiner Ankunft in England. Zur gleichen Zeit, kurz vor Kriegsausbruch, bekam er einen Ruf nach dem Crichton Royal Psychiatric Hospital als Direktor für klinische Forschung in Dumfries, Schottland. Fünfzehn Jahre später in einer Rede als Präsident der Abteilung für Psychiatrie der Royal Society of Medicine beschrieb Mayer-Gross diesen Ruf als „welcome and attractive“ (willkommen und reizvoll) trotz der verhältnismäßigen Isolation, entfernt von London, dem Zentrum seines Fachgebiets mit dessen Bibliotheken und der Möglichkeit zu regelmäßigen Beratungen mit Kollegen. Einmal sprach ich mit seinem Sohn darüber und lernte, dass es für ihn einerseits enttäuschend war nach Dumfries im abgelegenen Südwesten von Schottland umziehen zu müssen, andererseits aber als Glück verstanden wurde. Wenn die Familie während „The Blitz“ noch in der Nähe von London gewohnt

hätte, hätte er mit den englischen Kindern evakuiert werden müssen. Er war dankbar, dass er mit seinen Eltern weiter zusammenwohnen durfte.

Mayer-Gross hatte es geschafft, seine Frau und das Kind in Sicherheit zu bringen. Dabei fand er ein neues persönliches und berufliches Zuhause, wo er weiterarbeiten, weiterschreiben, und in Ruhe leben konnte. Wahrscheinlich wusste er nicht, dass sein Name mit denen von anderen in Großbritannien Lebenden, auf der Nazi-Sonderfahndungsliste stand, die verhaftet werden sollten im Falle der deutschen Invasion der Insel. Er konnte am Kriegsende, nach der Niederlage Deutschlands, sicherlich freier atmen.

Während Mayer-Gross sich in Großbritannien einbürgerte, entschied sich Ernest Mayer, seine Zukunft in den USA zu suchen, wo er die dynamische Atmosphäre attraktiver fand. In Berlin verkaufte er den Mauritius Verlag, den er als Jude nicht weiter betreiben durfte. Er arrangierte mit manchen europäischen Fotografen und Fotografinnen, sie in den USA zu vertreten. Mit seinen zwei Partnern begründete er im Dezember 1935 in Manhattan eine neue Fotoagentur namens Black Star. Die drei Männer hatten langjährige Erfahrungen mit unterschiedlichen Aspekten des Zeitschriftenwesens und des Fotojournalismus in Deutschland, wobei das Genre schon weiterentwickelt war als in den USA. Sie verstanden auch, wie die Fortschritte der deutschen Technologie anhand der Fotoapparate und der Druckpressen die Qualität der Zeitschriften erhöhten. Mit den künstlerischen Aspekten der Gestaltung der Zeitschriften und Layout der Fotografien hatte Kurt Safranski sich als Redakteur bei dem Ullstein Verlag seit fünfzehn Jahren beschäftigt. Genauso wichtig war es, dass die Black Star Partner sich auf schon vorhandene weltweite Netzwerke von Verlagen, Redakteuren, Fotoagenturen und Fotografen und Fotografinnen verlassen konnten. Die Zusammenarbeit der drei Black Star Gründer mit unterschiedlichen Hauptinteressen trug auch zum Erfolg bei. Jeder vertrat die Firma gegenüber Redakteuren, aber im Büro hatten sie Verantwortlichkeiten, die ihre Interessen widerspiegeln. In der Firmenterminologie von heute würde man folgende Titel verleihen: *Chief Financial Officer* an den gelernten Geschäftsmann Mayer; *Chief Artistic Officer* an den begabten Künstler Safranski; und *Chief Personnel Officer* an den geselligen Laienpsychologen Kornfeld.

Das Timing für die Begründung von Black Star hätte kaum besser sein können. Schon Ende Dezember 1935 platzierte Ernest Mayer für Black Star ein Foto von einem deutschen Fotografen in der *Sunday New York Times Magazine*. Ab Februar 1936 erschienen Black Star Fotografien regelmäßig in den Nachrichten Zeitschrift *Time*. Im Frühjahr unterschrieb Mayer für Black Star einen wichtigen Vertrag mit Time Inc., wobei der Verlag bestimmte Optionen an Fotos von Black Star Fotografen und Fotografinnen bekam und die Fotoagentur ihrerseits mit einem gesicherten Einkommen planen konnte. Und im November 1936 erschien das erste Exemplar von Time Inc.'s neuer illustrierten Zeitschrift *Life*. In der Ära bevor der Fernsehapparat Ansichten der Welt ins Wohnzimmer brachte, belieferte Black Star brillante Fotos und Fotogeschichten an *Life*. Dank Mayer, Safranski und Kornfelds Black Star sah man dort unvergessliche Fotos wie: das von dem erschossenen Mann im Spanischen Bürgerkrieg von Robert Kapa; die von Charles Moore, von Martin Luther King und anderen in der Bürgerrechtsbewegung im Süden der USA; und die von Fred Ward von dem Schock der Trauernden nach dem Attentat auf Präsidenten John F. Kennedy. Auch an die Zeitschriften wie *Look*, *National Geographic*, *The Saturday Evening Post* und *Parade* verkaufte Black Star immer wieder hervorragende Fotos und Fotogeschichten. Die Gründer führten die Firma von 1935 bis zum Ende von 1963. In dieser Zeit hatte Black Star fast vierhundert Fotografen und Fotografinnen vertreten.

Ernest Mayers erfolgreiche Flucht aus Deutschland war aber durch die Tragödie in der Familie beeinträchtigt. Seine Frau und Kinder blieben erstmal in Berlin, während er schon in den USA war. Beide Töchter bekamen Masern und im Frühjahr 1936 erlag die Jüngere der Krankheit. Die Familie wurde im Sommer in Belgien wieder vereint und machte einen Zwischenhalt bei Willy Mayer-Gross, bevor sie nach New York weiterreiste. An Bord des Schiffes hatten sie auch die Urne mit der Asche der verstorbenen Tochter.

Nach einer kurzen Zeit in einem Hotel in Manhattan hatten die Black Star Gründer Wohnungen im Vorort New Rochelle gemietet. Mit der Bahn nur eine halbe Stunde entfernt vom Büro im Zentrum von New York City. New Rochelle war ruhig, hatte gute Schulen, viele Grünanlagen und direkten Zugang zum Strand des schönen Long Island Sound. Nicht nur Ernest Mayer und seine Familie fanden dort ein Zuhause. Auch Mathilde Mayer und die Familie ihrer Tochter, Alice Kann, kamen

dort 1937 und 1938 an, nachdem sie aus Bingen geflohen waren. Auf diesem Foto von Anfang der vierziger Jahre sieht man die Mayer- und Kann- Familienmitglieder, die für in den USA Zuflucht fanden, mit ihrem Freund Kurt Kornfeld in New Rochelle:



Foto aus dem Kornfeld Archiv. Fotograf unbekannt.

## ERFOLG OHNE JUBEL

Das Ende des zweiten Weltkriegs war noch eine wichtige Zäsur im Lebenslauf von Mathilde Mayer's Söhnen. Sie hatten überlebt – die Verfolgung, das Neuanfangen müssen, den Krieg – aber statt das groß zu feiern, blieben sie vielmehr zurückhaltend, in vollem Bewusstsein, dass so viele Andere das Überleben nicht geschafft hatten.

Willy Mayer-Gross arbeitete in Dumfries weiter, bis er zehn Jahre später wegen seines Alters nicht mehr durfte. Er schrieb weiter, und 1954 zusammen mit Eliot Slater und Martin Roth veröffentlichte er das wichtige Lehrbuch *Clinical Psychiatry*, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde und jahrelang international benutzt wurde. Unterschiedliche professionelle

Anerkennungen bekam er als er zum Beispiel Fellow of the British Psychological Society, Fellow of the British Royal College of Physicians, und für zwei Jahre Präsident der psychiatrischen Abteilung der Royal Society of Medicine wurde. In den Nachkriegsjahren war Mayer-Gross auch viel unterwegs. Mit seiner Frau besuchte er seine Familie in New Rochelle, und für die Weltgesundheitsorganisation reisten sie nach Indien, wo er über die Pläne für eine psychiatrische Klinik in Bangalore beriet. Anstatt nach dem Verlassen des Crichton Royal Psychiatrie Hospitals in Ruhe seinen geliebten Garten zu pflegen, zog er nach Birmingham, England, um. Dort war er Senior Fellow in der Abteilung für experimentelle Psychiatrie und Leiter der klinischen Forschung in der neuen Uffculme Klinik, wo er seine Ideen für klinische Unterstützung der Bedürfnisse der Patienten außerhalb der Klinik verwirklichen konnte. In Hamburg und München war er Gastprofessor. Er plante mit seiner Frau nach Heidelberg zurückzukehren, sein Haus wieder zu bewohnen und eine Stelle an der Universität wieder aufzunehmen. Das alles und vielmehr unternahm Mayer-Gross trotz eines ersten Herzinfarkts (oder Herzschlags) 1949. Letztendlich wurden die Vorbereitungen für den Umzug nach Deutschland zu viel für sein Herz, das in Birmingham, im Februar 1961, aufhört zu schlagen.

Die Mutter und die Geschwister von Mayer-Gross überlebten ihn. Mathilde Mayer feierte noch die Geburten von Urenkeln und ein Fest zu ihrem hundertsten Geburtstag, bevor sie Monate danach starb. Ihr Grab liegt auf dem Friedhof von New Rochelle, obwohl sie viel lieber neben ihrem Mann in Bingen geruht hätte:



Foto vom Grab von Marx Mayer in Bingen.  
Mit Erlaubnis der Fotografin, Susan Orts,  
Ernest Mayers Enkelin.

Ernest Mayer blieb gesund und aktiv bis zu seinem Tod 1983, fast zwanzig Jahre nach seiner Pensionierung von Black Star. Dass er so robust bis zum neunzigsten Lebensjahr blieb, ist in der Hinsicht der Herausforderungen seines Lebens sowohl in Deutschland als auch in den USA während des Zweiten Weltkriegs bemerkenswert. Anfang der vierziger Jahre erkrankte seine Frau mit einer unheilbaren Tuberkulose, der sie 1945 erlag, und sie wurde mit der Asche ihrer in Deutschland verstorbenen Tochter begraben. Mayer konnte noch in einer zweiten Ehe wieder Glück finden, mit einer Frau, die bis zu seinem Tode bei ihm war. In den vierziger Jahren wurden Mayer und seine Black Star Partner auch mit Freiheitsbedrohlicher Verfolgung der US FBI konfrontiert. Fünf Jahre lang suchte sie erfolglos nach Beweismaterial, um die drei Partner als deutsche Spione oder Agenten der Nazi-Regierung verhaften zu können. Ihrer Schuldlosigkeit völlig bewusst blieben die Black Star Partner kooperativ und resolut bis das FBI Anfang 1945 ihre kafkaesken Untersuchungen aufgab. Den enormen Stress verursacht durch diese Erlebnisse kann man sich nur vorstellen, da Mayer und seine Partner darüber schwiegen.

Nach dem Krieg wurde es möglich für Black Star ihre Fotografien und Fotogesichten wieder international zu vertreiben. Der Ruhm der Agentur lockte eine neue Generation von Talenten an. Als Kornfeld und Mayer Black Star Ende 1963 verließen, hätte Mayer lieber weitergearbeitet, aber, nach Manhattan umgezogen, genoss er mit seiner Frau das kulturelle Leben der Weltstadt. Sie reisten auch öfter, und er war gerne als Großvater mit seinen mehreren Enkeln zusammen.

Leider gab es nach dem Tode von Mayer, der letzte Black Star Mitbegründer, keinen ausführlichen Nachruf. Die Arbeit von Mayer und seinen Partner hatte einen wichtigen Beitrag zur Revolution im Genre der illustrierten Zeitschrift gemacht, aber ihre zweifache Verfolgung in Deutschland und in den USA trug dazu bei, dass sie ihr Leben lieber zurückhaltend als auffällig führten. Auch in Großbritannien gibt es kein passendes Denkmal für Mayer-Gross, obwohl seine Beiträge zur Entwicklung der klinischen Ressourcen für die Behandlung von psychiatrischen Krankheiten dort so bedeutend waren. Seine vielen noch relevanten Veröffentlichungen versichern aber, dass er nicht vergessen wird.

Andererseits gibt es in Deutschland im Heidelberger Universitätsklinikum eine Station, die nach Mayer-Gross benannt wurde. Für Tanten, Onkel

und eine Cousine von Willy Mayer-Gross und Ernest Mayer, wurden in Stuttgart für Anna Gross Lichter und ihren Mann Wilhelm wie in Bingen für Bertha, Karl und Agnes (Neuberger) Gross Stolpersteine für die ermordeten Juden verlegt:



Foto mit Erlaubnis der Fotografin, Susan Orts, Ernest Mayers Enkelin.

## LITERATURVERZEICHNIS

Haas, Karl Ferdinand. „Wilhelm Mayer-Gross Leben und Werk.“ Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Medizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz den Medizinischen Fachbereichen, 1976.

Jung R. „Wilhelm Mayer-Gross.“ *Archiv für Psychiatrie und Zeitschrift f.d. ges. Neurologie* 203 (1962): 123–136.

Kornfeld, Phoebe. *Passionate Publishers. The Founders of the Black Star Photo Agency.* (Indiana: Archway Publishing, 2021).

Lee, Alan. „Mayer-Gross, Slater and Roth’s *Clinical Psychiatry*.” *The British Journal of Psychiatry* (2012), 201, 64. doi: 10.1192/bjpp.112.108605.

Lewis, Aubrey. „William Mayer-Gross.” *Confrontations Psychiatriques* 6 (1973): 109–125; „William Mayer-Gross: an appreciation.” *Psychological Medicine* 7 (1977): 11–18.

Mayer, Mathilde. *Die Alte und die Neue Welt. Bingen am Rhein: Arbeitskreis Jüdisches Bingen*, 2003.

Mayer-Gross, W., M.D., F.R.C.P. „Clinical Research in Psychiatry: Retrospect and Prospect, President’s Address.” *Proc.Roy.Soc.Med.* 48 (1955): 217–223.

BLACK STAR

PUBLISHING COMPANY INC • 420 LEXINGTON AVENUE • GRAYBAR BUILDING • NEW YORK



# PASSIONATE PUBLISHERS



*Kurt S. Safanski*



*Kurt Arnfeld*



*Ernest Mayers*

**THE FOUNDERS OF THE BLACK STAR PHOTO AGENCY**

**Phoebe Kornfeld**



TELEPHONE: MOHAWK 4-0750 • CABLES: BLASTARCOM

---

## Two Brothers From Bingen Achieve Success Despite Exile

---

BY PHOEBE KORNFELD, PHD, JD

(All translations are by the author.)

The life of refugees in exile belongs to the history of Bingen's Jewish community. In this essay, I will describe how the two Bingen-born brothers Willy Mayer-Gross and Ernest Mayer successfully rebuilt their personal and professional lives despite their exile. Based in the UK, Mayer-Gross became a world-renowned clinical psychiatrist, while his younger brother helped launch the Black Star Photo Agency in Manhattan, thereby contributing to a revolution in the fields of photojournalism and illustrated magazines.

Mathilde Mayer, née Gross (1869–1969), who fled Bingen for the US in 1937, finished writing her memoirs in 1951. They can be read now in the book *Die Alte und die Neue Welt (The Old and the New World)* that was published by the Arbeitskreis Jüdisches Bingen in 2003. From them, much can be learned about Bingen and Mayer's family life while her children Willy (1889–1961), Ernest, née Ernst (1893–1983), and Alice (1896–1993) were growing up. The book also gives some sense of what it means to go into exile, to live in a foreign country among people with a foreign language and different customs without being surrounded by the usual broad circles of family and friends.

To understand the biographies of Mathilde Mayer's sons, I conducted additional research in connection with my book *Passionate Publishers. The Founders of the Black Star Photo Agency*, where I wrote about Ernest Mayer and his two cofounders of the renowned photo agency – Kurt Safranski (née Szafranski) and Kurt Kornfeld (my grandfather). Willy Mayer-Gross also plays an important role in the book, because he was not just Ernest Mayer's brother but also the best friend of Kurt Kornfeld as of 1907. I would like to share here the most important information

about Mathilde Mayer's sons. Their stories show that they achieved success in exile despite difficult challenges they encountered along the way.

## EDUCATION AND FIRST WORLD WAR

The two brothers left Bingen to study for the Abitur, the high-school leaving exam, and subsequently never lived in their birthplace again. Although raised in the same household, they had different personalities and interests. Willy Mayer-Gross was notable for his infectious enthusiasm and manifest love of life. Ernest Mayer was much more serious in his demeanor. Nonetheless, the brothers remained friends for life.

As soon as Willy Mayer-Gross had received his Abitur at the Grand Duke High School in Worms, he began to study medicine at the University in Heidelberg, and then in Kiel and Munich. Deeply impressed by the neurologist Dr. Ludwig Edinger, the father of his university friend Fritz Edinger, Mayer-Gross dedicated himself to the field of neurology. He completed his studies in Heidelberg with a dissertation on "The Phenomenology of Abnormal Feelings of Happiness," following which he received a position in the Heidelberg Psychiatric Clinic. He spent his year of military training in a Reserve Field Bakery and served initially in the First World War on the Western Front in that unit before transferring to a psychiatric field hospital and returning to the Heidelberg clinic at the end of the war.

Ernest Mayer, for his part, was interested in international business. After receiving his Abitur at the City Commercial Training School in Frankfurt am Main, he worked there for two years at the investment bank, Bankhaus L. & E. Wertheimer's. His career was interrupted for a year while he trained with an infantry regiment, after which he followed friends from Bingen and Frankfurt to London where he had a position with an optical company. In the spring of 1914, he moved to Paris to open a branch of the company, plans which could not be realized on account of the outbreak of war. During the next four years, he experienced battles from the Western Front to the Carpathian Mountains and back, initially with his infantry regiment, and from 1915 with another as a member of a Snowshoe Battalion. He survived a bullet wound and the 'Spanish' flu, and his courage was recognized with two Iron Crosses.

## IN THE WEIMAR REPUBLIC

After the First World War, the brothers took important steps in their personal lives. Both married at the beginning of the 1920s. By the end of the decade there was a child in each family, and in the 1930's, Ernest Mayer and his wife welcomed a second one. Willy Mayer-Gross remained in Heidelberg, where he had a house built, and Ernest Mayer lived in Berlin, but they and their wives and friends occasionally visited the brothers' parents. A photo from Kurt Kornfeld's archive shows the whole Mayer family in Bingen in 1926:



Seated: Mathilde and Marx Mayer; Standing l. to r.: Willy and Carola Mayer-Gross; Helene and Ernest Mayer; Alice and Arthur Kann. Photo from the Kornfeld Archive. Photographer unknown.

In their professional lives, too, the brothers made headway despite the difficult economic and political situation in Germany. Both the field of psychiatry and the faculty at Heidelberg University were extremely dynamic, and Mayer-Gross contributed to that. He experienced the development of the varied theories of psychiatry and psychopathology of his predecessors and contemporaries such as Emil Kraepelin, Franz Nissl, Karl Jaspers, Hans

Gruhle, and Karl Wilmanns, but eventually chose to focus on developing the systematic clinical observation of patients in order to define and treat psychiatric illnesses. After five years as a lecturer and deputy head of the Heidelberg Clinic, Mayer-Gross became an associate professor. He published the results of his patient observations constantly and in 1928 founded with his colleague Kurt Beringer the journal *Der Nervenarzt* to fill a gap in the field. Shut down in 1944, *Der Nervenarzt* restarted publication in 1947 and still exists today. Further details about his career in Germany and in England can be found in posthumous tributes to Mayer-Gross, for example, those by Aubrey Lewis and R. Jung. A list of Mayer-Gross's publications is in a dissertation written by Karl Ferdinand Haas in 1976. The full citations to those sources are in the statement of references at the end of this essay.

Ernest Mayer decided during the war that he would pursue a career in publishing. He invested in Ernst Rowohlt's Berlin publishing house and worked there until 1929. He was a Prokurist, an authorized signatory, and also notably the responsible editor for the first six months of the innovative magazine *Die Literarische Welt* (*The Literary World*). Not afraid of work, and with the help of two investors, in 1920, Mayer founded the Mauritius Verlag (publishing company). One focus of the company was to develop the genre of illustrated books, for example, with the publication of *Das Buch der Dinge: Ein Bilderbuch für ganz kleine Kinder* (*The Book of things. A Picturebook for Very Little Children*), an important contribution to the New Objectivity movement by Tom Seidmann-Freud, Sigmund Freud's niece. A list of the Mauritius Verlag publications can be found in Appendix III to *Passionate Publishers*.

A research trip to the US convinced him that he would add a Mauritius Photo Agency to the business, which he did in 1929. His idea was to distribute photographs by German and foreign photographers to German editors of newspapers, magazines and books. In the very next year, he placed an ad in a book published by Kurt Kornfeld stating that Mauritius was the sole representative of the photographers Armstrong Roberts in Philadelphia, Anne Shriber in New York, E. O. Hoppé and Mondiale in London, and Germaine Krull and Eli Lotar in Paris, among others. Thus, Mayer had not abandoned his interest in international business. During the 1930s, Mauritius placed the photos of such talented foreign professionals and their German colleagues in photo books and in a wide field of well known

magazines, including *Auto Magazin*, *Das Leben*, *Das Magazin*, *Der Querschnitt*, *Revue des Monats*, *Scherl's Magazin*, and *UHU*. Mayer was also very interested in the new genre of photojournalism whereby multiple photos and fewer words were used to bring the news to the general public.

## EXILE AND STARTING OVER

Mathilde Mayer's sons accepted much faster than she did that they had to leave Germany following the National Socialist seizure of power. They understood that the racist anti-Semitism and the growing intolerance in the society constituted an existential threat. Already in 1933, Willy Mayer-Gross emigrated to England. In the files of the Heidelberg University archives is a letter sent to him in April of that year terminating his employment. It stated that on account of the new Law for the Restoration of the Civil Service, as a Jew he was no longer allowed to work in his position. Mayer-Gross filed a protest referring to the exception in the law that applied to those such as himself who had served on the front during the war, but at the same time, he sought a way out of Germany. One tribute to Mayer-Gross mentions that in 1932 he had been tapped for the Chair of Psychiatry in Groningen, but was unable step into the position because he was Jewish. (Lewis, Aubrey, 12) Presumably, such an experience affected his decision-making process the following year.

Thanks to his achievements in Heidelberg, Mayer-Gross was able to find foreign support quickly. Working at the Maudsley Hospital in South London in Great Britain was the psychiatrist Edward Mapother (1881–1940), who for years sought to build out the institutional foundations of clinical psychiatry. For that purpose, at the beginning of the 1930s, he arranged for two research stipends from the Commonwealth Fund of America. Mayer-Gross received one of them in 1933, and thereafter, the American Rockefeller Foundation financed his research at the Maudsley Hospital.

Mayer-Gross's Catholic wife was not eager to leave Germany, but by the spring of 1934, she had rented out their house in Heidelberg and followed him with their son. From their home in South London it was about a half an hour to the Maudsley Hospital and approximately the same travel time to central London. The family had to acclimate themselves to the weather and customs in their new country, but it was even more important to

improve their command of the English language. It is notable that only in 1934 was there a gap in Mayer-Gross's scientific publications. From 1935 they appeared again several times a year – in English – and included his clinical analyses of illnesses such as depression, psychosis, schizophrenia and hypoglycemia. At the Maudsley Hospital, Mayer-Gross worked with not only the younger Jewish psychiatrist born in Australia, Aubrey Lewis, but also with Erich Guttman who had fled Germany. The influence of that “most stimulating scientific group” on English psychiatry was described as “decisive for its development in the next decades” by the neurologist R. Jung. He had encountered Mayer-Gross in 1936 and was deeply impressed by his “lively, active and critical scientific manner.” (Jung, R. 127, 128)

On the side, Mayer-Gross studied to prepare himself for the UK medical exams. He passed those six years after his arrival in England. At the same time, shortly before war broke out, he was asked to be the director of clinical research at the Crichton Royal Psychiatric Hospital in Dumfries, Scotland. Fifteen years later, in an address as President of the Psychiatry Section of the Royal Society of Medicine, Mayer-Gross described the position as “welcome and attractive” despite its relative isolation, distant from London, which was the center for his field with its libraries and the possibility for regular consultations with colleagues. I spoke to his son about this once and learned that for him it had been on the one hand disappointing having to move to Dumfries in the remote southwest of Scotland. On the other hand he saw it as lucky, because if the family had still lived outside of London during The Blitz, he would have been evacuated with the English children. He was grateful for having been able to continue living with his parents.

Thus, Mayer-Gross had managed to bring his wife and child to safety. In the process, he found a new personal and professional home where he could continue to work, to write, and to live in peace. He was probably unaware that his name was on the Nazi's “Most Wanted List” along with those of others living in Great Britain who were to be arrested upon the German invasion of the island. But surely he would have breathed freer at the end of the war after Germany's defeat.

While Mayer-Gross ensconced himself in Great Britain, Ernest Mayer decided to seek his future in the US, finding its dynamic atmosphere more attractive. Back in Berlin, he sold Mauritius Verlag, which as a Jew he was

no longer permitted to own, and he arranged with several European photographers to represent them in the US. With his two partners, he founded a new photo agency named Black Star in Manhattan in December 1935. The three men had years of experience with different aspects of magazine publishing and photojournalism in Germany where the genre was more developed than it was in the US. In addition, they understood how the German technological advances relating to cameras and printing presses improved the quality of magazines. For fifteen years, Kurt Safranski had been an editor with the Ullstein publishing company dealing with the artistic aspects of magazine design and photo layout. Equally as important was the fact that the Black Star partners could rely on already existing worldwide networks of publishers, editors, photo agencies and photographers. The collaboration of the three Black Star founders with their different interests also facilitated their success. Each of them represented the partnership vis-à-vis editors, but in the office they had responsibilities that reflected their interests. In today's corporate jargon, they would be given the following titles: Chief Financial Officer to the trained businessman Mayer; Chief Artistic Officer to the talented artist Safranski; and Chief Personnel Officer to the gregarious lay psychologist Kornfeld.

The timing for the founding of Black Star could hardly have been better. At the end of December 1935 already, Ernest Mayer placed a Black Star photo by a German photographer in the *Sunday New York Times Magazine*. From February 1936, Black Star photographs appeared regularly in the news magazine *Time*. That spring, Mayer signed on behalf of Black Star an important contract with Time Inc. whereby the publisher received certain options on photos by Black Star photographers and in return the photo agency could plan on a fixed income amount. And in November 1936, the first edition of Time Inc.'s new illustrated magazine *Life* hit the newsstands. In that era before television brought views of the world into people's living rooms, Black Star delivered brilliant photos and photo stories to *Life*. Thanks to Mayer, Safranski and Kornfeld's Black Star, unforgettable photos were seen there, such as: Robert Capa's *The Falling Soldier*, shot in the Spanish Civil War; Charles Moore's photographs of Martin Luther King and others in the Civil Rights movement in the US; and Fred Ward's scenes of the shock of the mourners after the assassination of President John F. Kennedy. Time and again, Black Star also sold outstanding photos and photo stories to magazines such as *Look*, *National Geographic*, *The Saturday Evening Post* and *Parade*. The cofounders led

the company from 1935 through 1963, during which time Black Star had represented almost four hundred photographers.

The success of Ernest Mayer's exodus from Germany was marred, however, by family tragedy. His wife and children initially remained in Berlin while he was already in the US. Both daughters contracted measles, and in the spring of 1936, the younger one succumbed to the disease. The family was reunited in Belgium that summer and made a stop with Willy Mayer-Gross before they traveled on to New York. On board the ship with them they had the urn with the ashes of their deceased daughter.

After a short time in a hotel in Manhattan, the Black Star founders had rented homes in New Rochelle, a suburb from which they rode the train south for about half an hour to their office in New York City. New Rochelle was quiet, had good schools, plentiful green space and direct access to the beach of the lovely Long Island Sound. It was not just Ernest Mayer and his family who made themselves at home there. Mathilde Mayer and her daughter's family, the Kanns, did also when they arrived in the US in 1937 and 1938 after having fled Bingen. This photo taken in New Rochelle in the early 1940s is of the Mayer and Kann family members who found refuge in the US and their friend Kurt Kornfeld:



Photo from the Kornfeld archive. Photographer unknown.

## SUCCESS WITHOUT CELEBRATION

The end of the Second World War was still another important turning point in the lives of Mathilde Mayer's sons. They had survived – the persecution, having to start over, the war – but instead of grandly celebrating, they remained largely reserved, fully conscious that so many others had not managed to survive.

Willy Mayer-Gross worked on in Dumfries for another ten years until he was no longer permitted to do so on account of his age. He continued to write, and in 1954, together with Eliot Slater and Martin Roth, published the important textbook *Clinical Psychiatry* that was translated into several languages and used internationally for years. Various professional accolades were awarded to Mayer-Gross, such as when he became a Fellow of the British Psychological Society, Fellow of the British Royal College of Physicians, and for two years President of the Psychiatry Section of the Royal Society of Medicine. During the postwar years, Mayer-Gross also traveled often. He and his wife visited his family in New Rochelle, and for the World Health Organization they went to India where he advised on the plans for a psychiatric clinic in Bangalore. Instead of quietly tending his beloved garden when he left the Crichton Royal Psychiatric Hospital, he moved to Birmingham, England. There he was Senior Fellow in the department for experimental psychiatry and Director of clinical research in the new Uffculme Clinic where he could realize his ideas for providing clinical support to the needs of the patients outside of the clinic. He was a guest professor in Hamburg and Munich, and he planned to move back to Heidelberg with his wife to live there again in their house and return to a position at the university. Mayer-Gross undertook all of that and much more despite having had a first heart attack in 1949. In the end, the preparations for the move to Germany were too much for his heart, which gave out in Birmingham in February 1961.

Mayer-Gross's mother and siblings outlived him. Mathilde Mayer lived to celebrate the births of great grandchildren and a party for her one hundredth birthday before she died several months thereafter. Her grave is in the New Rochelle cemetery, although she would much rather have been laid to rest beside her husband in Bingen:



Photo of Marx Mayer's grave in Bingen. With permission of the photographer, Susan Orts, Ernest Mayer's granddaughter.

Ernest Mayer remained healthy and active until his death in 1983, almost twenty years after his retirement from Black Star. That he was so robust until his ninetieth year of life is notable in light of the challenges he had faced both in Germany and then again in the US during the Second World War. At the beginning of the 1940s, his wife contracted tuberculosis that was incurable. She succumbed to it in 1945 and was buried with the ashes of her daughter who had died in Germany. Mayer was able to find happiness again in a second marriage to a woman who was with him still at his death. In the 1940s, Mayer and his Black Star partners were also confronted with persecution by the US FBI that threatened their very freedom. For five years, the FBI unsuccessfully sought evidence that would enable the arrest of the three partners as German spies or agents of the Nazi government. Fully aware of their innocence, the Black Star partners were steadfastly cooperative and resolute until the FBI gave up its kafkaesque investigations at the beginning of 1945. We are left to imagine the enormous stress engendered by such an experience, because Mayer and his partners remained silent about it.

After the war, it became possible for Black Star to represent its photographers internationally again. The fame of the agency attracted a new generation of talent. When Kornfeld and Mayer left Black Star at the end of 1963, Mayer would have preferred to keep working, but, having moved to Manhattan, he and his wife enjoyed the cultural life of the metropolis. They also traveled often, and he enjoyed spending time with his grandchildren.

Unfortunately, after the death of Mayer, the last of the Black Star founders, no detailed obituary was published. The work of Mayer and his partners had made an important contribution to a revolution in the genre of the illustrated magazine, but their twofold persecution in Germany and in the US led them to lead their lives unobtrusively rather than conspicuously. Similarly, there is no fitting memorial for Mayer-Gross in Great Britain despite the significance of his contributions there to the development of clinical resources for the treatment of psychiatric illnesses. His many still relevant publications, however, ensure that he will not be forgotten.

In Germany, on the other hand, a ward has been named after Mayer-Gross in the Heidelberg University Clinic. For aunts, uncles and a cousin of Willy Mayer-Gross and Ernest Mayer, namely, for Anna Gross Lichter and her husband Wilhelm in Stuttgart and for Bertha, Karl and Agnes (Neuberger) Gross in Bingen, stumbling stones have been laid for the murdered Jews:



Photo with permission of the photographer, Susan Orts, Ernest Mayer's granddaughter.

## REFERENCES

Haas, Karl Ferdinand. “Wilhelm Mayer-Gross Leben und Werk.” Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Medizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz den Medizinischen Fachbereichen, 1976.

Jung R. “Wilhelm Mayer-Gross.” *Archiv für Psychiatrie und Zeitschrift f.d. ges. Neurologie* 203 (1962): 123–136.

Kornfeld, Phoebe. *Passionate Publishers. The Founders of the Black Star Photo Agency*. (Indiana: Archway Publishing, 2021).

Lee, Alan. “Mayer-Gross, Slater and Roth’s *Clinical Psychiatry*.” *The British Journal of Psychiatry* (2012), 201, 64. doi: 10.1192/bjp.bp.112.108605.

Lewis, Aubrey. “William Mayer-Gross.” *Confrontations Psychiatriques* 6 (1973): 109–125; “William Mayer-Gross: an appreciation.” *Psychological Medicine* 7 (1977): 11–18.

Mayer, Mathilde. *Die Alte und die Neue Welt. Bingen am Rhein: Arbeitskreis Jüdisches Bingen*, 2003.

Mayer-Gross, W., M.D., F.R.C.P. “Clinical Research in Psychiatry: Retrospect and Prospect, President’s Address.” *Proc.Roy.Soc.Med.* 48 (1955): 217–223.

## BISHER ERSCHIENENE PUBLIKATIONEN DES ARBEITSKREISES JÜDISCHES BINGEN



*Faltblatt*  
Arbeitskreis  
Jüdisches  
Bingen –  
Erinnern >  
Gedenken >  
Verbinden



*Faltblatt*  
Stadtplan –  
Gang durch  
das jüdische  
Bingen



*Broschüre*  
Jüdische  
Symbole im  
Stuck der  
Mainzer  
St. Ignaz  
Kirche



*Faltblatt*  
Belegungsplan  
des Binger  
jüdischen  
Friedhofs



*Faltblatt*  
Publikationen

*Faltblatt 1*  
Satzung Arbeitskreis  
Jüdisches Bingen

*Faltblatt 3*  
Das „Judenhospital“ in Bingen

*Faltblatt 5*  
Gebäude der Binger jüdischen  
Gemeinde nach 1850

*Faltblatt 2*  
Der jüdische Friedhof  
von Bingen

*Faltblatt 4*  
Der Traustein und die  
geschmiedete Eisentür der  
Binger ehemaligen Synagoge

*Faltblatt 6*  
The Jewish cemetery in  
Bingen



*Band 1*  
JUDEN IN BINGEN  
Beiträge zu ihrer  
Geschichte von  
Brigitte Giesbert,  
Beate Goetz,  
Dr. Josef Göttgen  
2. Auflage



*Band 2*  
„Bingen – ein Name,  
der Geschichte(n)  
verbindet“  
von Prof. Dr.  
Dieter Bingen



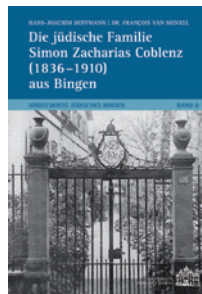
**Band 3**  
Geschichte der Juden  
in Bingen von den  
Anfängen bis 1914  
von Dr. Hans-Josef  
von Eyss  
3. Auflage (überar-  
beitet und erweitert)



**Band 7**  
Zur Geschichte der  
Juden in Bingen am  
Rhein. Festschrift  
zur Einweihung der  
neuen Synagoge in  
Bingen (Nachdruck)  
Herausgegeben von  
Dr. Richard Grünfeld,  
Großherzog.  
Rabbiner



**Band 4**  
Lebensbilder  
Binger Juden aus  
dem Mittelalter  
von Dr. Matthias  
Schmandt



**Band 8**  
Die jüdische Fami-  
lie Simon Zacharias  
Coblentz (1836-1910)  
aus Bingen  
von Hans-Joachim  
Hoffmann |  
Dr. François van  
Menxel



**Band 5**  
„Tief unter den  
christlichen  
Staatsbürgern“?  
Zur Geschichte der  
Binger Juden in der  
ersten Hälfte des  
19. Jahrhunderts  
von Dr. Matthias  
Rohde



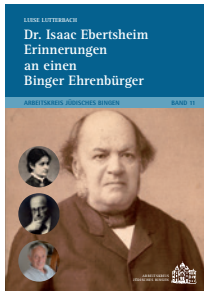
**Band 9**  
Der heilige Jude  
von Bingen – Rabbi  
Adam Ba'al Schem  
Die Legende und eine  
Einführung  
von Prof. Dr. Karl  
E. Grözinger



**Band 6**  
DIE ALTE UND DIE  
NEUE WELT  
Erinnerungen  
meines Lebens  
von Mathilde Mayer,  
1869-1969



**Band 10**  
Stolpersteine  
oder  
Als die Synagogen  
brannten  
von Marcus Gräff



**Band 11**  
Dr. Isaac Ebertsheim  
Erinnerungen  
an einen Binger  
Ehrenbürger  
von Luise Lutterbach



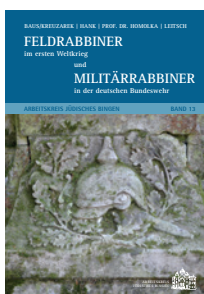
**Band 15**  
„Wenn sich der Sturm  
beruhigen wird  
und sich die Zeiten  
wieder ändern werden,  
kannst du zurück-  
kommen“  
Die Lebensgeschichte  
von Karl Bermann  
von Luise Lutterbach



**Band 12**  
Jüdisches Leben in der  
Nazizeit in Glogau,  
Schlesien –  
Zeitzeugenberichte  
von Dr. Karl-Maria  
Heidecker



**Band 16**  
Geschichte der Juden  
in Bingen – Teil II –  
die Zwanziger Jahre  
(1914–1933)  
von Dr. Hans-Josef  
von Eyss



**Band 13**  
Feldrabbiner im  
ersten Weltkrieg und  
Militärrabbiner in der  
deutschen Bundeswehr  
von Carsten Baus/  
Katharina Kreuzarek,  
Sabine Hank, Prof.  
Dr. Walter Homolka,  
Klaus Leitsch



**Band 17**  
„Eine Kindheit in  
Bingerbrück“  
Ruth Herz' leidvoller  
Weg nach Schweden  
von Luise Lutterbach  
und Kaj Schueler



**Band 14**  
Jüdisches Leben rund  
um Bingen am Rhein in  
der Stadt Bacharach und  
den Gemeinden Guden-  
tal (ehemals Heddesheim  
und Waldhilbersheim),  
Langenlonsheim,  
Münster-Sarnsheim,  
Oberheimbach, Ocken-  
heim, Rummelsheim,  
Waldalgesheim, Wald-  
laubersheim, Weiler und  
Windesheim



**Band 18**  
Der Binger Geheime  
Kommerzienrat  
Julius Woog  
Alles Windhauch ...  
von Carl Woog